

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 356.

Halle, Sonnabend den 2. August
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichten Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Juli. Nachdem schon von mehreren Seiten wegen des Erlasses der Ausführungs-Instruktion des Ministeriums des Innern zum Pressegesetz monirt worden ist, ist dieselbe nunmehr im Ministerium entworfen worden und wird in der nächsten Zeit vollzogen und den Regierungen so wie dem hiesigen Polizei-Präsidium zugefertigt werden. — Vor Vollziehung der Instruktion wird noch eine Aufertigung derselben an das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten erfolgen, da dieses Departement hierbei konkurirt.

Die Abreise der Bundescommissare, des Grafen Leiningen und des Hrn. Uhden, von Kassel wird vielfach als eine schon ausgemachte Sache betrachtet. Wir hören von sehr glaubhafter Seite, daß diese Abreise noch keineswegs entschieden ist, daß vielmehr die Verhandlungen deshalb noch schweben. Die kurheffische Regierung hat sich bis jetzt noch nicht dahin ausgesprochen, daß sie den Fortbestand des Bundescommissariats in Kurheffen für nicht mehr notwendig erachte, vielmehr deuten verschiedene Umstände darauf hin, daß jene Regierung den Beistand der Bundescommissare noch für einige Zeit wünsche. In Bezug auf die Bundesstruppen hat sich die kurheffische Regierung bekanntlich ganz unumwunden dahin ausgesprochen, daß sie derselben nicht mehr bedürfe, und ihre eigenen militairischen Mittel jetzt für zureichend erachte. Nach dieser Erklärung ist jeder Grund zu einem fernern Verbleiben der Executionstruppen fortgefallen, daraus aber auch das Aufhören des Bundescommissariats zu folgern ist irrtümlich. Wie gesagt, in dieser Beziehung soll man auch in Kassel ganz anderer Meinung sein; vor allem aber ist zu erwähnen, daß zur Abberufung der Bundescommissare ein Bundesbeschluß notwendig ist, hier aber nur bekannt ist, daß ein solcher bis zur Stunde nicht gefaßt ist. (Corr.-B.)

Infolge des bei den Untersuchungssachen gegen die Abgeordneten v. Arnim und Harfort wegen Pressevergehens erhobenen Kompetenzconflicts soll es nunmehr doch wahrscheinlich sein, daß die Verhandlung dieser beiden Sachen, als bereits aus der Zeit vor Publication des neuen Pressegesetzes her datirend, vor das Schwurgericht verwiesen werde.

Frankfurt a. M., d. 28. Juli. Der Antrag liegen bei der Bundesversammlung genug vor, ja die Zahl ist so bedeutend, daß vorerst schwerlich neue werden angebracht werden können; desto weniger Beschlüsse sind aber bis jetzt gefaßt und auch die Ausschüsse kommen mit ihren Anträgen nur sehr spärlich weiter. Als wirkliche Beschlüsse sind jetzt erst die Flottenangelegenheit, die Organisation der Militärcommission und der ihr beigeordneten Marineabtheilung, sowie die Protestation gegen die Noten Englands und Frankreichs betreffs des Eintritts Oesterreichs mit seinem Gesammtflaote in den Bund, erledigt worden. Demnächst kommt die hamburger Protestangelegenheit und das Bundeschiedsgericht zur Berathung in das Plenum, da die hierzu niedergesetzten Ausschüsse mit ihren Gutachten bereits fertig sind. In der Angelegenheit des Protestes des hamburger Ce-nats kann ich Ihnen mit ziemlicher Gewissheit sagen, daß die Entscheidung zu Gunsten Oesterreichs ausfallen wird; wenigstens herrscht bei den meisten Bundesostgesandten einmal eine ganz besondere Pietät für Oesterreich und dann auch in dieser Frage die Meinung, daß ein zur Pacification auf den Befehl des Bundestags abgeandertes Bundeskorps nicht durch kleinliche Rücksichten über Souveränitätsrechte und staatliche Unabhängigkeit in seiner Wirksamkeit gehemmt werden

dürfe und, wolle man dergleichen Forderungen zur Geltung kommen lassen, man einen direkten Widerspruch gegen die Bundesautorität proklamiren würde, zuletzt aber auch die Sicherheit der Truppen in Frage gestellt sei. Nach derartigen Auffassungen, die ich von mehreren Seiten, theils in noch stärkerem Maße vernommen, kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Von wirklichen Bundestagsferien, die in der Mitte kommenden Monats beginnen sollen, verlautet noch nichts Zuverlässiges, ebenso ist die Reise des Grafen Thun-Hohenstein, des Bundestagspräsidenten, nach Wien und Böhmen noch sehr zweifelhaft; dagegen ist es jetzt bestimmt, daß der General v. Rochow in den ersten Tagen des August unsere Stadt verläßt, um sich auf kurze Zeit nach einem Badeorte zu begeben, sodann über Berlin seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg wieder anzutreten. Seit seiner tritt Hr. v. Bismarck-Schönhausen in die Bundesversammlung als preussischer Gesandter und dürfte sehr bald vom Legationsrath zu einem höhern diplomatischen Charakter und Titel emporsteigen; er hat sich in vielen Fragen Instruktionen von Seiten des Ministerpräsidenten, so wie auch gleichzeitig von den wissenschaftlichen Koryphäen seiner Partei, den Hrn. Prof. Stahl und Präsident Gerlach, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin geholt. In der deutschen Bundesangelegenheit wird Preußen demnach ganz nach dem Programm der Partei der Neupreußen vorschreiten. (D. A. Z.)

Der Prinz von Augustenburg ist nun mit seiner ganzen Familie in Bad Homburg. Personen, die ihn zu sprechen Gelegenheit gehabt, versichern uns seines ruhigen Gleichmuths, aber auch von seinem festen Entschlusse, zu keiner Vereinbarung die Hand zu bieten, die den Rechten der Herzogthümer etwas vergeben könnte. In dem nahen Numpenheim ist der Prinz von Glücksburg eingetroffen und zwar, wie es heißt, zu einer Familienberathung (er ist bekanntlich Schwiegersohn der Landgräfin von Hessen, der nächstberechtigten auf den dänischen Thron), die sich wohl über das Verhalten dieser Agnaten in der dänischen Erbfolgefrage verbreiten mag, von der sich aber der Prinz von Augustenburg, wie wir zuverlässig erfahren, fernhält.

Kassel, d. 28. Juli. Während die „Kasseler Ztg.“ vorgestern in ihrem Leitartikel die Oetroyirungen, als die Volksthäten wenig berührend, und hauptsächlich nur gegen Staatsdiener und deren Selbstständigkeit darstellt, bereitet der heutige Leitartikel dieses eigenthümlich consequenten Blattes auf das Gesicht wegen Beschränkung des Associations- und Petitionsrechts vor. Dabei wird immer auf das Märzministerium losgehämmert, das nie größere Sympathieen im Lande hatte, als gegenwärtig, und das seit dem Eintritte Hassenpflug's in die Regierung in der Achtung selbst der Hyperconserativen so sichtbar gestiegen ist. Die „Kass. Ztg.“ bringt nun auch in dieser allgemeinen Stimmung keine Wandelung hervor, und wird nebenbei hier immer seltener. Von ihren überhaupt 700 Abonnenten sind trotz der Postdebit's-Entziehung der vielgelesensten, auswärtigen Blätter am Beginne des 3. Quartals wieder 200 abgegangen und ihre Mittel sollen, trotz des erhöhten Preises und trotz der Sammlungen unter den Hassenpflugianern fast ganz erschöpft sein.

Aus Sachsen, d. 25. Juli. Unsere Aristokratie sieht der Preussischen nicht nach an Uebermuth des vermeintlichen vollständigen Sieges über die Bewegung von 1848, an Fanatismus in Verfolgung aller, auch der letzten, Ueberbleibsel derselben und an entschlossenem Willen, so viel an ihr ist, die Gelegenheit zu benutzen, um neuer

Staatsleben auch von den 1830 in dasselbe gekommenen neuen Elementen, so weit solche ihr unbequem sind, zu reinigen. Die Grundgesetze derselben beim letzten Landtage, vor Allem die sehr wichtige der halben Million Thaler Entschädigung für längst aufgehobene Rechte, bezeugen sowohl diese Beharrlichkeit als auch die guten Erfolge derselben und sind wohl geeignet, zu weiteren Versuchen in der gleichen Richtung Lust und Muth zu machen. Auch darin gleicht unsere Sunterpartei der Preussischen, daß sie zwar fortwährend die Autorität der Regierung im Munde führt und als Waffe gegen die Partei des Fortschrittes gebraucht, gleichwohl sich nicht scheut, diese Autorität zu beschimpfen und mit Füßen zu treten, sobald dieselbe ihren Interessen oder Tendenzen nicht gänzlich zu Willen ist. In einem Punkte jedoch scheidet sich unsere Volkblut-Krisokratie von der Preussischen, wenigstens dem größeren Theile dieser, immer noch ab, das ist in der ausgeprägten Vorliebe der ersteren für Oesterreich. Für Oesterreich zu schwärmen, ist in unseren höheren und höchsten Gesellschaftskreisen eben so sehr Modesache, wie ein Mittel der Empfehlung nach oben hin. Erklärte doch einer der Minister einem seiner Beamten, der sich über irgend etwas in Oesterreich ungünstig aussprach, geradezu: „mit solchen Ansichten über die bekundete Nachbarmacht empfehle er sich schlecht.“ Die weißen Uniformen der österreichischen Offiziere, die sich häufig auf Besuch in Dresden einfinden, sind daher hier Gegenstand eines förmlichen Mode- und Loyalitäts-Kultus. Mit Preußen hat man sich zwar einiger Mäßen wieder ausgeöhnt, seitdem dasselbe die Entente cordiale mit Oesterreich um jeden Preis gesucht hat; aber man kann doch die alten Antipathien noch nicht ganz verwinden, den Aerger über das von dorthier Erfahrene nicht vergessen, den Argwohn, daß plötzlich einmal wieder ein anderer Wind von Berlin wehen möchte, nicht unterdrücken. Das Organ unserer Reaktionspartei, die „Sachsen-Zeitung“, erkennt nicht einmal die Kreuzzeitung für ebenbürtig an echt conservativen Intentionen; sie meint, dieselbe habe immer noch zu viel specifisch Preussisches, um ganz in der Solidarität der conservativen Interessen aufzugehen. Daß der erwähnte Zug nach dem Südben hin von dort aus allen Kräften und mit gewohnter Schlaube genährt wird, versteht sich von selbst. Nicht umsonst werden die ausgefuchtesten Ehrenbezeugungen an das die Oesterreichischen Staaten bereisende Sächsisches Königspaar verschwendet; unsere governementalen und reactionären Blätter fließen über von gemüthlicher Erkenntlichkeit für so große Ehre, die dem kleinen Sachsen widerfährt. (Conti. 3.)

Kiel, d. 30. Juli. Der Kriegsschooner „Elbe“ ist heute dem dazu beauftragten dänischen See-Offizier wirklich überliefert worden. Die Uebergabe des Dampfschiffes „Kiel“ wird morgen in Glückstadt durch den Lieutenant Jensen und Lieutenant Sachau geschehen.

Aus dem Schleswigen erhalten die Hamburger Nachrichten wiederholt die Mittheilung, daß in der That die niederen Klassen der Bevölkerung, die bisher an manchen Orten durch die Vorpiegelungen der dänischen Propaganda für die Sache Dänemarks gewonnen waren, immer mehr die Einsicht gewinnen, wie sie für fremde Zwecke mißbraucht worden, und immer entschiedener zu erkennen geben, wie sie diesen Zwecken länger zu dienen nicht gesonnen sind. Die deutsche Bevölkerung Schleswigs hält unerschütterlich fest an der Sache des Vaterlandes, trotz aller trübseligen Erfahrungen der letztern Jahre; die großen und kleinen Placereien, unter denen dieselbe leiden muß, dauern einweilen noch fort.

Wien, d. 29. Juli. Aus glaubwürdiger Quelle wird dem „E. Bl. a. B.“ mitgeteilt, daß die Antwort des hiesigen Kabinetts auf die englisch-französischen Protestnoten gegen den Gesamteintritt Oesterreichs in den Bund vor vier Tagen von hier abgegangen ist. Oesterreich erklärt in derselben, bei seinem früheren Beschlusse beharren zu wollen. Man glaubt, daß oben erwähnte Proteste ganz einfach ad acta gelegt werden, wie es im Jahre 1846 bei der Incorporation Krakaus der Fall war.

Man glaubt hier, daß die Regierung, trotz der energischen Sprache, welche sie die „Deserr. Correspondenz“ gegen den französischen und englischen Protest führen läßt, dennoch im Stillen entschlossen ist, die Gesamteintrittsfrage auf sich beruhen und sie, wenn auch nicht geradezu und in ausdrücklichen Worten aufzugeben, dennoch allmählig in den Schlummer der Vergessenheit sinken zu lassen. Wenn auch die große Majorität der Bundestagsgesandten nicht zauderten, eine Erklärung abzugeben, welche sie, abgesehen von ihrer Meinung über die Sache selbst, der Würde des Bundes schuldig zu sein glaubten, so dürfte man sich hier doch mit dieser Satisfaktion begnügen; denn man macht sich kein Hehl daraus, daß die Chancen, welche unser so lange gegebener Plan in Frankfurt hat, keineswegs die günstigsten sind, und daß ein guter Theil der Gesandten, welche die Einmischung des Auslandes zurückzuweisen für ihre Pflicht erkannten, dennoch damit ihren Widerstand gegen die Sache selbst keineswegs aufgeben haben. Man wird wohl hier noch auf diplomatischem Felde lauirn; man ist jedoch, wie gesagt, darauf vorbereitet, sie endlich ohne Sang und Klang in das Archiv wandern zu lassen. Uebrigens hängt diese Frage auf das Innigste mit der inneren Konstituierung des Kaiserreiches zusammen, und daß hier in kurzer Zeit große Veränderungen vorgehen werden, daran zweifelt hier kein Mensch.

Neuerdings taucht das Gerüde auf, schreibt der „Wanderer“, daß die spekulativen Engländer die Absicht haben, an der Ostküste des adriatischen Meeres einen Stoppelplatz für ihre Waarenvorräthe zu eröffnen, und daß sie zu diesem Behufe im Einverständnis mit der Pforte einen Seehafen an der albanesischen Seeküste aussersehen haben, welcher zu einem Freihafen erklärt werden soll. Wenn dies zur

Ausführung käme, so würde, meint die „Tr. Z.“, der Handel von Triest und das bisherige Expeditionsgeschäft der dalmatinischen Kaufleute mit Waaren aus Triest für Bosnien und umgekehrt einen starken Stoß erleiden; denn die Albanesen und Bosniaken werden dann ihre Waareneinkäufe nicht mehr in Triest, sondern in dem albanesischen Freihafen machen. Auch der Salzhandel würde beeinträchtigt werden. Um diese britische Spekulation, wenn sie zur Ausführung kommen sollte, zu paralyfieren, soll man vorgeschlagen haben, Spalato zu einem Freihafen zu erheben.

Wien, d. 30. Juli. Der k. k. Ministerial-Sekretair Herr Hueber geht als Mitglied jener Kommission von Abgeordneten der Elbschaaten, welche am 1. August in Magdeburg zusammentritt, dahin ab. Maßregeln zur Erleichterung der Elbschiffahrt werden den Gegenstand der Beratungen dieser Kommission bilden.

Die Herren de Keraty und de Garard, Beamte im französischen Ministerium des Aeußern, sind hier eingetroffen und haben dem Vernehmen nach Depeschen mitgebracht, welche für die Gefandtschaft bestimmt sind und auf den Eintritt Gesamt-Oesterreichs in den deutschen Bund, so wie auf die Internirung Kossuth's Bezug haben sollen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, d. 24. Juli, giebt das „Tr. Z.“ folgende Nachrichten: Der Gordon von der Piemontesischen und Schweizergrenze wird immer enger; es wimmelt von Böhmen und Croaten, die es wegen einer kleinen Gebietsverletzung nicht sehr strenge nehmen. So ist vor etlichen Tagen ein Piemontese erschossen worden auf piemontesischem Gebiete; auf Schweizergelände haben die Oesterreicher schon oft sich getummelt; da ist dies nichts mehr Neues. Was die nächsten Zwecke der Oesterreicher sind, ist weniger ein direkter Einfall, als eine gelegentliche kräftige Intervention, zu der sie sich mit einer imposanten Macht rüsten. So sind längs dem Ticino und Po alle Landhäuser besetzt; auf dem Lago Maggiore werden noch 1 bis 2 Kriegsdampfer gebaut, die Straße nach Vercelle mit vier großen Geschützen armirt. Die piemontesischen Zeitungen warnen im Hinblick auf diese Rüftungen vor dem Handelsvertrag mit Oesterreich und rathen, daß man jeden Punkt genau prüfen müsse, um gegen Mißbräuche gesichert zu sein. Es ist freilich gefährlich, sich mit seinem natürlichen Feinde in ein Geschäft einzulassen.

Der Papst hat seinen mit dem König von Neapel beschlossenen Vertrag bereits an die Höfe nach Wien und Paris geschickt; er verlangt, daß Rom mit neapolitanischen Schweizerregimentern besetzt werde und den Oesterreichern nur Ancona, den Franzosen nur Civita-Vecchia bleibe. — Was die Stimmung des römischen Volkes betrifft, so ist diese eine keineswegs getheilte, durchaus keine österreichische, die die österreichischen Organe behaupten, sondern sie besteht aus Haß gegen den Kerus, Rache gegen die Oesterreicher, wie gegen die Franzosen. Die Verbannung von 2000 Bürgern beweist dies hinlänglich.

Rom, d. 22. Juli. Der französische Truppenkommandant Gemaou hat ohne Einvernehmen der Regierung und der Privatgenthümer alle Schießpulvorräthe in hiesigen Magazinen mit Beschlag belegen und nach der Engelsburg bringen lassen, wofür er auch die der päpstlichen Armee gehörigen Kanonen ausstellen ließ. Dieser Vorgang hat die ohnedies herrschende Spannung vermehrt.

Frankreich.

Paris, d. 29. Juli. Da es ziemlich ausgemacht ist, daß die Revision der Verfassung auch bei der zweiten Discussion in drei Monaten nicht zu Stande kommt, so tritt für die verschiedenen Parteien schon jetzt und mit jedem Tage lauter die Frage auf, wen sie zum Präsidentschafts-Candidaten für 1852 wählen sollen. Diese Frage bietet aber für alle Parteien ohne Ausnahme so gründliche Schwierigkeiten dar, daß sie trotz der Dringlichkeit derselben vor jeder Lösung a priori zurückzusprechen und sich lieber auf die zukünftigen Umstände, den Zufall, irgend einen Deus ex machina, verlassen zu wollen scheinen. Jede der bisher besprochenen Candidaturen, zu welcher Farbe sie auch sonst gehöre, hat nämlich den augenfälligen Uebelstand, immer nur entweder Legitimisten oder Bonapartisten oder Orléanisten oder constitutionelle Republikaner oder Socialisten, keineswegs aber, sei es die ganze Ordnungspartei oder sei es die ganze republikanische Partei, um sich sammeln zu können. Der Prinz von Joinville z. B. würde sofort bei den Legitimisten wie bei den Bonapartisten den entschiedensten Widerstand finden, und selbst Changanier, den man eine Zeit lang als den mutmaßlichen legitimistisch-orkléanistischen Candidaten betrachtete, dürfte seit seiner offenbaren Verbrüderung mit Thiers, Piscatory und anderen so genannten „treuen Orléanisten“ bei der Rechten seinen Credit verloren haben. Im entgegengesetzten Lager sieht es bis jetzt nicht besser aus, obgleich man sich dort vielleicht besser in der Idee der Erhaltung des republikanischen Prinzips wird einigen können. Cavaignac ist der Mann, in welchem diese Idee sich am natürlichsten verkörpert; allein abgesehen von der gefährlichen Feindschaft Girardin's, den höchstens enorme Zugeständnisse würden beschwichen können, hat Cavaignac an Ledru-Rollin bei der äußersten Fraktion der republikanischen Partei, zu der die Massen gehören, einen bedeutenden Nebenbuhler. Eines der Hauptorgane dieser Partei, das sonst sehr gern Cavaignac an der Spitze der Republik sehen würde, fühlt dies so gut, daß es energisch gegen alles vorzeitige Aufstellen von Candidaturen protestirt und es Abgeordneten von ganz Frankreich anheimgestellt wissen will, im entscheidenden Augenblicke den Mann der ganzen republikanischen Partei ausfindig zu machen. Auch in der Ordnungspartei verläßt man sich fast allgemein auf das

Sprüchwort: Kommt Zeit, kommt Rath! und bis jetzt ist noch kein Candidat aus ihr entstanden, welcher der bonapartistischen Propaganda hinberlich in den Weg träte.

Paris, d. 29. Juli. Falls die vereinigten Bonapartisten und Legitimisten ihre Absicht, die Mitglieder der Permanenz-Commission ausschließlich aus den 446 Revisionisten zu wählen, durchführen sollten, will die republikanische Linke ein Ueberwachungs-Comité dieser Permanenz-Commission in Paris zurücklassen.

Mehrere Repräsentanten der Linken hatten die Absicht, das Kabinett über die Drohung des Staats-Procurators von Bordeaux gegen die „Tribune de la Gironde“, sie mit Beschlag belegen zu lassen, wenn sie fortfahre, vier Artikel der Verfassung an der Spitze ihrer Nummern abzudrucken, zu interpelliren; allein der Justizminister hat einem derselben die Versicherung gegeben, daß er dem Staats-Procurator andere Anweisungen zugesandt habe.

Der „National“ warnt heute sehr dringend die republikanische Partei vor allen geheimen Organisationen, die gewöhnlich von verdächtigen Individuen angeführt und zuletzt dazu benützt werden, die wahren Demokraten an die Polizei zu verrathen oder unglückliche Bewegungen herbeizuführen, unter dem Vorwande, daß namentlich im jetzigen Augenblick die Verfassung in Mißcredit und Gefahr gebracht werden könnte.

Der Montagnard Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, wohnt bisher bei seinem Vater im Invaliden-Hotel. L. Napoleon hat ihm jetzt Kundmachen lassen, daß er das Hotel zu räumen habe. Die Polizei hatte nämlich ermittelt, daß das Invaliden-Hotel den Versammlungsort einer Menge von Leute abgebe, welche gegen die Ordnung und die Gesellschaft conspiriren.

Emile de Girardin hat mit Ledru-Rollin in London eine fünfstündige Unterredung gehabt, in Folge deren Beide, wie Legterer hierher geschrieben, in allen Punkten einverstanden sind.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. Juli. Das Unterhaus beschäftigt sich gegen hauptsächlich mit der Judenfrage. Der Antrag Lord J. Russell's, dahin lautend, daß Alberman Salomons nicht bezeugt ist, im Hause zu sitzen und zu stimmen, bevor er den Abjurations-Eid in der gesetzlich vorgeschriebenen Form abgelegt hat, wurde mit 123 gegen 68 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 55, angenommen. Vorher ward ein Antrag Sir R. Hall's, welcher verlangte, daß man den Wählern von Greenwich Gelegenheit gebe, ihre Rechte vor den Schranken des Hauses verteidigen zu lassen, mit 135 gegen 75 Stimmen verworfen. Ein ähnlicher wird die Wähler der City von London bezüglich der Antrag Anstey's auf mit 77 gegen 41 Stimmen verworfen.

Nachrichten vom Cap vom 15. Mai zu Folge war daselbst der „Vulkan“ mit 700 Mann Druppen angekommen. Die Lage der Engländer scheint eine sehr bedrückte, obwohl sie den Kaffern in zwei Treffen 500 Mann getödtet haben wollen. Neue Verstärkungen werden mit Sehnsucht erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 30. Juli. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird folgender interessanter Vorfall als durchaus verbürgt erzählt: Als neulich die Entfaltungsakte von den hiesigen Mitgliedern der landgräflich heffischen Familie zu Gunsten des Prinzen Christian

von Glücksburg vollzogen worden war, begaben sich die hiesigen Minister zu dem Prinzen Friedrich von Hessen, um ihm ihren Dank darzubringen für den, von ihm im Interesse der dänischen Krone hochherzig geleisteten Verzicht auf seine eventuellen Erbrechte. Der Prinz Friedrich nahm hiervon Veranlassung, sich dahin auszusprechen, daß er diesen Schritt lediglich aus dem innigen Wunsch gethan habe, um auch das Seinige zur Aufrechthaltung und zur Integrität des dänischen Gesamtstaates beizutragen; dagegen aber unter keinen Umständen, um zur Begründung „eines Dänemarks bis zur Eider“ mitzuwirken, und er fände sich um so mehr gedrungen, den Herren Ministern gegenüber dieses offen und unumwunden auszusprechen, als er eben nicht die völlige Ueberzeugung habe, daß auch sie sämmtlich denselben Wunsch hegten und in dieser Beziehung gleicher Meinung seien. Durch die Aeußerung des Prinzen Friedrich fühlte der Finanzminister Graf v. Sponeck sich seinerseits aufgefordert, dem Prinzen gegenüber speziell die Versicherung zu geben, daß er für seinen Theil durchaus den Wunsch Sr. Durchlaucht theile, hinsichtlich der Sicherstellung und der Integrität des dänischen Gesamtstaates, und daß er keineswegs für die Herstellung und Begründung „eines Dänemarks bis zur Eider“ sei. In Folge dieser Aeußerung des Finanzministers fand sich denn auch der Graf Carl Moltke seinerseits wiederum veranlaßt, seine Freude über diese Versicherung des Grafen v. Sponeck auszusprechen, an welche er vorkommenden Falles denselben zu erinnern sich erlauben werde.

Vermischtes.

— Die „Hann.-Z.“ meldet: Durch eine neuerdings mit der Nordamerikanischen Regierung getroffene Uebereinkunft ist für den einsachen, mit den Bremen-New-Yorker Dampfschiffen zu befördernden Brief, zwischen dem Königreiche Hannover und den Vereinigten Staaten, mit Einschluß von Californien und Oregon, ohne Rücksicht auf Absehungsort und Bestimmungsort — das Porto auf 9½ gGr. festgesetzt.

— An den Ufern der Wisloka in Galizien wurden Knochen eines Mammuths gefunden. Die Zähne haben eine Länge von drei Schuh. Die Entdeckung in das Wiener naturhistorische Cabinet ist bereits verfügt.

Generalversammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins.

Zu der am Montage, den 4. August, nachmittags um 2 Uhr, im gütigst dazu verstateteten saale der freimaurerloge hieselbst stattfindenden öffentlichen generalversammlung des thüringisch-sächsischen geschichts- und alterthumsvereins ladet die vereinsmitglieder und die freunde vaterländischer geschichts- und alterthumsforschung — mit der bemerkung, dass, früherem beschlusse gemäss, besondere einladung durch karten nicht erfolgt, ergebnst ein
das Praesidium
Halle, 22. Juli 1851. Dr. Weber Dr. J. Zacher
Vicepraesident. Schriftführer.

Vereinigte Gemeinde.

Sonntag den 3. August früh 9 Uhr Prediger Ublisch.
In dem Hause große Märterstraße Nr. 413.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 4. August d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Hofe des Rathhauses mehrere Hausgeräthschaften der früheren Arbeits-Anstalt, namentlich eine Handrolle, eine kupferne Waage, Bettstellen, wollene Decken, Betttücher und dergleichen mehr, ingleichen eine Partie altes Brennholz, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Halle, den 31. Juli 1851.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Zeitz,
I. Abtheilung.

Die dem Johann Friedrich Kühling gehörigen Grundstücke, als:
A. das sub Nr. 25. vol. I. pag. 385 des Hypothekenbuchs von Staschwitz eingetragene, in Staschwitz belegene sub Nr. 1 katastrirte Gut nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5224 Rthl 18 Sgr 4 Pf;
B. die in der Staschwitzer Flur belegenen, unter Nr. 14 des Hypothekenbuchs über walzende Grundstücke der Staschwitzer Flur eingetragenen Grundstücke:
a) 1/2 Acker Holz an der Gerar Straße, Nr. 18 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 170 Rthl;

b) 1/2 Acker Feld daselbst, Nr. 25 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 700 Rthl;

c) 3 Acker Feld bei Gebhardt's Weiden, Nr. 49 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 1150 Rthl;

d) 3/4 Acker Feld, die Hundelaine, Nr. 56 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 300 Rthl;

e) 2 Acker Feld daselbst, Nr. 60 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 850 Rthl;

f) 3 Acker Feld beim Berge, Nr. 92 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 1100 Rthl;

g) 2 1/2 Acker Feld hintern Häusern, Nr. 122 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 1000 Rthl;

h) 3/4 Acker Feld beim Baume, Nr. 126 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 275 Rthl;

i) 1 Acker Feld im Gericht, Nr. 141 des Flurbuchs, abgeschätzt auf 300 Rthl,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Baire, sollen
am 5. März 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2—3 Kammern und Küche sucht
Zumpe, Gastwirth.

Das Haus gr. Steinstraße Nr. 82, nahe am Markt, mit schönem Verkaufsladen, steht veränderungshalber sofort zum Verkauf. Das Nähere daselbst 1 Treppe hoch.

6000 — 3000 — 1500 — 1200 Rthl auf Land, 800 — 150 Rthl auf andere gute Hypothek, sind sogleich auszuleihen Steinstraße Nr. 1527. Arndt.

Eine starke Partie reiner funfzigprozentiger Fruchtbranntwein ist gegen billigen Preis auf dem Staatsgute Mönchpiffel bei Alstedt zu verkaufen. Auf Verlangen wird selbiger auch 4—5 Meilen weit geliefert.
Mönchpiffel, den 26. Juli 1851.
G. F. Gebser.

Anzeige.

Ferren verkauft das Amt Helmsdorf bei Gerbisdorf.

Gute reife Sauerfische ohne Stiele kaufen auch in diesem Jahre
Sichler & Börsch.

60 Stück große sechsähnlige Hammel verkauft das Rittergut Reideburg.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh.
(Pfeffer) ist so eben angekommen:

Vertbeidigung

des Obergerichtsamwals

Heinrich Henkel zu Kassel

als Mitglied des bleibenden landständischen Ausschusses, Mitangeflagten,
vor dem
kurfürstlich heffischen
permanenten Kriegsgericht.

Notiz: Alles zur Aufrechterhaltung
der Landesverfassung.

Kassel, 1851. Preis 15 *gr.*

NB. Für Freunde des heffischen
Volksrechtes wird bemerkt, daß der
Ertrag einem gemeinnützigen Zwecke
gewidmet ist.

Pferde-Verkauf.

8 Stück übercomplete, im kräftigsten Zu-
ter erhaltene, an strenge Arbeit gewöhnte und
gesunde Pferde will ich billig aber zu festen
Preisen verkaufen. Reflectirende wollen sich
an mich oder den Wagenmeister Haring wen-
den in Nr. 1519 b. vor dem Steinhof. Etwas
Fehler werden, so weit dieselben dem Unter-
zeichneten bekannt sind, genau bezeichnet.
G. Heine.

Verloren

wurde gestern Morgen in der Stadt oder auf
dem Wege von hier nach Lohau von einem
Wagen ein grüner blecherner Kasten
mit breitem ledernen Riemen, der an dem einen
Ende zusammengebunden war. Wer denselben
noch verschlossen in Halle bei Hermann
Junpe unterm Rathhaus oder in Wesenitz
bei G. Stauffstein abgibt, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Der Inhalt des Kastens, Briefe und Bei-
lagen, kann Niemand nützen.
Halle, den 1. August 1851.

**Frische Solsteiner Gras-
butter** in bester feinsten Qualität erhielt
heute wieder und offerire solche à 6 *gr.*, im
Ganzen billiger.

**Julius Kramm,
große Steinstraße Nr. 85.**

Friscben Hamb. Caviar
erhält
Julius Kramm.

**Holländische Madjes-Ge-
ringe** erhielt so eben wieder frische Zusen-
dung und empfiehlt solche als etwas sehr
Feines
Julius Kramm.

Bremer Madjes-Gringe
empfehle in Dosen, Schöden und einzeln zu
den billigsten Preisen.

Julius Kramm.

Auß Feinste marinirte Herin-
ge werden stets verabreicht bei

**Julius Kramm,
gr. Steinstraße Nr. 85.**

Neuen Klippfisch bei
Julius Kramm.

Gegen Bühneraugen, sicheres Mittel,
um dieselben schnell und schmerzlos zu ver-
treiben, in Schachteln à 5 *gr.*

Zu haben bei **C. Haring, Nr. 200.**

**Eine neue Sendung Nürnberger Bier
vorzüglicher Qualität ist angekommen im „Eng-
lischen Hof“.**

Französische Seidenhüte neuester Façon empfing so eben wiederum und em-
pfehle solche in bekannter Güte

Herm. Schöttler.

Zahnkitt von präparirter Gutta percha, höchst vorthellhaft zur
Erhaltung der Zähne, bei

Herm. Schöttler.

Englische Streichwachslichtchen empfängt in Paqueten zu 100 und
1000 Stück

Herm. Schöttler.

Preisherabsetzung eines vaterländischen Werkes
mit reisendem Prämienblatt.

Das jetzt vollständig erschienene wichtige Werk:

Wilhelm von Humboldts Leben von G. Schlesier,

2 Bände. gr. 8. 1072 Seiten stark, eleganter Druck,

bisheriger Ladenpreis: 4 *fl.* 20 *gr.*

ist auf 2 *fl.* herabgesetzt, und wird bei baarer Zahlung als Prämie beigelegt:

1) Die badende Venus, in Gold und Farben gedruckt.

2) Zwei Freiloose, zur Auspielung von 32 Gemälden und 150 andern Gewinnen.

Alle Buchhandlungen nehmen bis 30. August hierauf feste Bestellungen an.

Verlag von **Heinrich Köhler in Stuttgart.**

Soeben erschien und kann auf feste Bestellung durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Galerie zu Nikolaus Lenau's Dichtungen.

Von W. Pilgram und C. W. Müller; Tondruck von W. Kuhn in München.

Erste Lieferung, aus Faust: 1) Der Tanz, 2) Der Mord. Mit dem Terte 6 *gr.*
Pracht-Ausgabe 10 *gr.*

Bei der kleinen Auflage guter Abdrücke können nur noch feste Bestellungen an-
genommen werden; es wird durch diese Niemand getäuscht werden, und soll der Fortbezug
der 2ten Lieferung frei gestellt bleiben, die aber von allen Subscribenten begierig erwartet wird.
Das Nähere auf dem Umschlag. Verlag von **Heinrich Köhler in Stuttgart.**

Die ersten neuen engl. Vollenheringe empfing so eben
die Heringshandlung von Wolke.

Ein gewandter Kellner mit guten Zeugnis-
sen, welcher mehrere Jahre in Berlin in
Kondition gestanden, sucht in Halle oder der
nahen Umgegend eine dauernde Stelle.
Zu erfragen in der goldenen Kugel.

Mehrere tüchtige Maurergesellen finden aus-
dauernde Beschäftigung beim
Maurermeister **L. Loebel in Wettin.**

Ein cautionsfähiger Brennerei-Verwalter,
der seinem Fache vollkommen gewachsen ist,
sucht zum 1. Septbr. oder 1. October d. J.
eine Stelle. Adressen bittet man frankirt un-
ter der Chiffre E. R. poste restante Gebe-
see b. Erfurt gelangen zu lassen.

Ein im Fahren geübter, unverheiratheter
junger Mann, der etwas Kaution zu stellen
und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzu-
weisen im Stande ist, wird für Personen- und
Meubles-Wagen zum sofortigen Antritt als
Kutscher gesucht vom

Lohn- u. Meubles-Fuhrwerks-Besitzer
**J. G. Schaaf,
Leipziger Straße.**

Meine Personen- und Chaisenwagen erlaube
ich mir zu Spazierfahrten bestens zu empfehlen.
J. G. Schaaf.

800 Stück

zum Theil gar nicht, zum Theil wenig ge-
brauchte blecherne rheinische Melisformen
sind billig abzulassen. Wo? sagt **G. Stück-
rath** in der Exped. d. Bl. am Markte.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster La-
den vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.**

Das hier noch nie gesehene

Kunst-Kabinet

von plastischen Bildern, im goldenen Pflug,
ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends
7 Uhr geöffnet. Entree à Person 5 *gr.* Fa-
milienbillets sind beim Herrn Kaufmann **Ki-
king, à D. 1 *fl.*** zu haben.
Gebr. Barth, Maler.

Weintraube.

Sonntag Concert. **Wittig.**

Sonntag den 3. August

**Concert in Weissenfels
auf dem Bade**

vom Musikchor des 31. Infanterie-Regiments.
Anfang 3 Uhr.

Der Krieg in Trotha ist so schnell wie
ruhmvoll beendet, aber eben deswegen sind
auch die Proviant-Vorräthe nicht aufgezehrt
worden. Es erscheint also zeitgemäß, ein
Friedensfest zu feiern und zugleich einen
Vertilgungskrieg gegen den feltflüchtig
gewordenen Proviant zu führen. Beides soll
in der dazu erbauten Bude Sonntag den 3.
August geschehen, wozu ergebenst einladet
der Gastwirth **Jordan.**

Civoli-Theater.

Sonntag den 3. August:

Marie, die Tochter d. Regiments,
komische Oper in 2 Akten von Donizetti.
Entree 6 *gr.* Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 356.

Halle, Sonnabend den 2. August
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 1/4 Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufsendungen von Befanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Juli. Nachdem schon von mehreren Seiten wegen des Erlasses der Ausführungs-Instruktion des Ministeriums des Innern zum Pressegesetz moniert worden ist, ist dieselbe nunmehr im Ministerium

entworfen worden. Regierungen so wie

Die Abreise des

und des Hr. Udo

machte Sache be

daß diese Abreise

Verhandlungen des



entworfen worden. Regierungen so wie
Die Abreise des
und des Hr. Udo
machte Sache be
daß diese Abreise
Verhandlungen des
machte Sache be
daß diese Abreise
Verhandlungen des

dürfe und, wolle man dergleichen Forderungen zur Geltung kommen lassen, man einen direkten Widerspruch gegen die Bundesautorität proklamieren würde, zuletzt aber auch die Sicherheit der Truppen in Frage gestellt sei. Nach derartigen Auffassungen, die ich von mehreren Seiten, theils in noch stärkerem Maße vernommen, kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Von wirklichen Bundestagsferien, die in der Mitte kommenden Monats beginnen sollen, verlautet noch nichts Zuverlässiges, ebenso die Reise des Grafen Thun-Hohenstein, des Bundestagspräsidenten, nach Wien und Böhmen noch sehr zweifelhaft; dagegen ist es bestimmt, daß der General v. Kochow in den ersten Tagen des August unsere Stadt verläßt, um sich auf kurze Zeit nach einem Baderste zu begeben, sodann über Berlin seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg wieder anzutreten. Statt seiner tritt Hr. v. Bismarck-Schönhausen in die Bundesversammlung als preussischer Gesandter und dürfte sehr bald vom Legationsrath zu einem höhern diplomatischen Charakter und Titel emporsteigen; er hat sich in vielen Fragen Instruktionen von Seiten des Ministerpräsidenten, so wie auch gleichzeitig von den wissenschaftlichen Koryphäen seiner Partei, den Hrn. Prof. Stahl und Präsident Gerlach, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin geholt. In der deutschen Bundesangelegenheit wird Preußen demnach ganz nach dem Programm der Partei der Neupreußen vorgehen. (D. A. 3.)

Der Prinz von Augustenburg ist nun mit seiner ganzen Familie in Bad Homburg. Personen, die ihn zu sprechen Gelegenheit gehabt, versichern uns seines ruhigen Gleichmuths, aber auch von seinem festen Entschlusse, zu keiner Vereinbarung die Hand zu bieten, die den Rechten der Herzogthümer etwas vergeben könnte. In dem nahen Lumpenheim ist der Prinz von Glücksburg eingetroffen und zwar, wie es heißt, zu einer Familienberathung (er ist bekanntlich Schwiegerohn der Landgräfin von Hessen, der Nächstberechtigten auf den hessischen Thron), die sich wohl über das Verhalten dieser Agnaten in der dänischen Erbfolgefrage verbreiten mag, von der sich aber der Prinz von Augustenburg, wie wir zuverlässig erfahren, fernhält.

Kassel, d. 28. Juli. Während die „Kasseler Btg.“ vorgestern in ihrem Leitartikel die Detroyirungen, als die Volksthätigkeiten wenig erührend, und hauptsächlich nur gegen Staatsdiener und deren Selbstständigkeit darstellt, bereitet der heutige Leitartikel dieses eigenbüchlich consequenten Blattes auf das Gesetz wegen Beschränkung des Associations- und Petitionsrechts vor. Dabei wird immer auf das Märzministerium losgehämmert, das nie größere Sympathieen im Lande hatte, als gegenwärtig, und das seit dem Eintritte Hassenpflug's in die Regierung in der Achtung selbst der Hyperconservativen so sichtbar gestiegen ist. Die „Kass. Btg.“ bringt nun auch in dieser allgemeinen Stimmung keine Wandelung hervor, und wird nebenbei hier immer seltener. Von ihren überhaupt 700 Abonnenten sind trotz der Postbehalts-Entziehung der vielgelesenen, auswärtigen Blätter am Beginne des 3. Quartals wieder 200 abgegangen und ihre Mittel sollen, trotz des erhöhten Preises und trotz der Sammlungen unter den Hassenpflugianern fast ganz erschöpft sein.

Aus Sachsen, d. 25. Juli. Unsere Aristokratie steht der Preussischen nicht nach an Uebermuth des vermeintlichen vollständigen Sieges über die Bewegung von 1848, an Fanatismus in Verfolgung aller, auch der letzten, Ueberbleibsel derselben und an einschloffenem Willen, so viel an ihr ist, die Gelegenheit zu benutzen, um unser

